

archiv zu Dresden<sup>2</sup> unterrichten, wurde die Veranlassung dazu, der Familiengeschichte derer von Haxthausen nachzugehen, um schließlich zu der nicht unwichtigen Feststellung zu gelangen, daß der in Dresden am 18. März 1720 zum Landkammer- rat und dann am 3. September 1722 zum Kammer- und Bergrat ernannte Georg Ludwig von Haxthausen auch der Memoiren- schreiber gewesen sein muß<sup>3</sup>.

Die von Haxthausen sind ein westfälisches, aus der Um- gegend von Paderborn stammendes, bis auf 1280 zurück zu verfolgendes Adelsgeschlecht und waren neben drei anderen Familien eine der „quatuor nobiles columnae“ der Hoch- und Kathedralkirche zu Paderborn. Sie gehörten zu den reichs- ritterschaftlichen Geschlechtern in Franken, in der Wetterau und am Rhein, und zerfielen in eine weiße Linie von Abbenburg<sup>4</sup>, die katholisch ist, und eine schwarze Linie der Haxthausen- Carnitz auf Dedinghausen (Kreis Paderborn), teils evangelisch, teils katholisch.

In der Oberlausitz kommen Angehörige des Geschlechts von Haxthausen-Carnitz nur kurze Zeit vor; gerade 30 Jahre, von 1695—1725 waren sie auf Putzkau ansässig. In Dresden aber lebten, wie aus dem noch vorhandenen Briefwechsel des Generalfeldmarschalls Grafen von Flemming<sup>5</sup> festgestellt werden konnte, zu Augusts des Starken Zeit Angehörige von zwei ver- schiedenen Familien von Haxthausen, nämlich die Witwe Dorothea Justine von Haxthausen, geborene Gräfin zu Olden- burg, deren Gemahl, der dänische Oberstallmeister Anton Wolf von Haxthausen, im Jahre 1694 gestorben war; dann ihr Sohn, der Leutnant Johann August von Haxthausen, später General und 1750 Gouverneur zu Leipzig, wo er am 9. Februar 1762 verstarb. Der andere Stamm war durch die Kinder des kur-

<sup>2</sup> Haupt-Staats-Archiv zu Dresden (HStA.) 5383, Geh. Canzlei, Loc. 134, Nr. 37 und 1326, Geh. Cabinets-Canzlei, Loc. 527.

<sup>3</sup> Auch Herr Archivdirektor Dr. Glasmeier, Velen, Westf., der mich gütigst auf die Stammtafel der Familie Haxthausen bei Fahne: Geschichte hervorragender Geschlechter von Bochholz, Cöln 1859, aufmerksam machte, teilt diese Annahme; er fügt hinzu, daß die Archive der Freiherren von Haxthausen leider noch völlig ungeordnet sind und daß in den Archiven der heutigen westfälischen Haxthausen sich die Memoiren-Handschrift sicher nicht befindet.

<sup>4</sup> Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Freiherrl. Häuser, 1854, S. 226; 1866, S. 395; 1916, S. 350; ferner Walter von Boetticher: Geschichte des Oberlaus. Adels, 1635—1815, Bd. I, S. 698.

<sup>5</sup> Loc. 689, Vol. 97, Nr. 661, HStA.